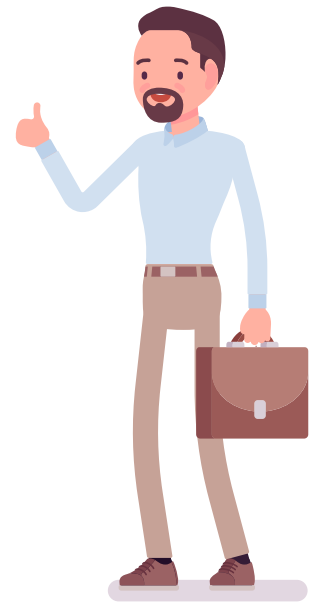


GUT BETUCHT INS BÜRO



Wie kleide ich mich passend am Arbeitsplatz?
Eine Stilberaterin verrät Tipps für einen
eleganten und trotzdem individuellen Look.



Andrea Söldi

Es ist immer wieder von Neuem eine Herausforderung: Wie kleide ich mich angemessen am Arbeitsplatz? Bequem sollte es sein, aber dennoch nicht zu salopp. Eine Spur Eleganz, die aber auf keinen Fall angestrengt gestylt wirken darf. Mit meinem Outfit will ich Seriosität ausstrahlen, ohne allzu langweilig daherzukommen. Was ums Himmels willen also anziehen?

Ich treffe die Stilberaterin Tanja Wiget über Mittag in einem Personalrestaurant an der Europaallee beim Zürcher Hauptbahnhof. Hier verköstigen sich vor allem Angestellte der dort angesiedelten Unternehmen, Organisationen, Läden und Bildungsinstitutionen aus der Umgebung. Der Auftritt ist hier im Zentrum der Stadt Zürich im Allgemeinen ein ganzes Stück gepflegter als andernorts. Ich will von der Expertin wissen, welche Outfits sie als gelungen einschätzt für den beruflichen Kontext und wo sie Optimierungspotenzial ausmacht.

Neben uns an einem Vierertisch ist eine Gruppe Männer bereits beim Kaffee. «Viel hellblau», stellt Wiget fest. Tatsächlich haben die Herren grösstenteils auf das unverfängliche Hemd in dezentem blassblauem Ton gesetzt. Einer kombiniert es mit einer dunklen Jeans und Turnschuhen, ein anderer trägt dazu einen hellgrauen Anzug ohne Krawatte; je nachdem wirkt es casual oder formal.

«Der Sneaker hat einen fulminanten Aufstieg hinter sich und ist heute

das Stilbruchmittel schlechthin», sagt Wiget. Gerade in Kombination mit einem Jackett oder bei Frauen mit einem Kleid könne ein moderner salopp-eleganter Look entstehen. Selbstverständlich meint sie damit keine eigentlichen Sportschuhe mit Streifen und grellen Farben, sondern eher unifarbene, trendig-minimalistische Ledermodelle – passend zum Typ, versteht sich. Sogar in Banken würden sich steife Dresscodes zunehmend lockern, weiss die Fachfrau, die sowohl Workshops für Gruppen als auch individuelle Beratungen anbietet. So sind etwa bei der Postfinance ge-

«Meist hat man bei der Wahl der Kleider mehr Spielraum, als man glaubt.»

pflegte Sneakers heutzutage erlaubt. Bei der UBS dagegen müssen Mitarbeitende in der Kundenzone immer noch schwarze Schuhe zu dunklem Anzug, weissem Hemd oder weisser Bluse sowie einem roten Accessoire tragen.

DEN SPIELRAUM NUTZEN

Am anderen Tisch plaudern zwei junge Frauen über ihren Tellern mit Ravioli und Salat. Das schmal geschnittene, gestreifte Kleid der einen findet die Stilberaterin zwar passend zur Person, jedoch

für den Businesskontext eher etwas kurz mit seinem Saum, der deutlich über den Knien endet. Zudem rät sie im Arbeitsumfeld vehement von auffälligen Mustern ab: «Sie sind ein Blickfang. Die Aufmerksamkeit sollte aber beim geschäftlichen Thema sein.» Besonders für Sitzungsleitungen rät sie zu einem zurückhaltenden, unifarbene Tenue, das seriös und kompetent erscheinen lässt.

Am besten also auf einen uniform-ähnlichen Look mit klassischem Deux-Piece oder Anzug setzen, um auf der sicheren Seite zu sein? Keineswegs, findet die Zürcherin. Mit gut gewählten Schnitten und Materialien sowie passenden Accessoires könne man durchaus Akzente setzen und sich etwas Eigenständigkeit bewahren. Zum Beispiel eine geschmackvolle Bluse zu raffinierter Hose oder klassische Ton-in-Ton-Kombinationen würden elegante, anzugsgerechte Outfits ergeben, die auch entlang von Business-Dresscodes funktionieren. «Meist hat man mehr Spielraum, als man glaubt.» Dies treffe für Frauen noch stärker zu als für Männer. Leider würden auch gut positionierte Frauen, besonders wenn sie in Männerdomänen arbeiten, ihren Kleidungsstil meist anpassen statt ihre Freiheit zu nutzen, beobachtet Wiget. «Ich wünsche mir mehr Selbstbewusstsein von den Frauen.»

Ein gutes Beispiel von eleganter Raffinesse präsentiert sich gerade in diesem Moment bei einer jüngeren, gross

WAS NICHT GEHT

- › Zerschnittene Jeans
- › Schulterfreie Tops oder schmale Träger
- › Shirts mit poppigen Aufdrücken und spassigen Sprüchen
- › Verwaschene Schlabber-T-Shirts
- › Tief ausgeschnittene Kleider
- › Körperbetonte, enge oder transparente Kleidung
- › Kurze Hosen
- › Sichtbare Unterwäsche
- › Flipflops oder Highheels
- › Grelles Make-up, auffälliger Schmuck, sichtbare Tattoos und Piercings

gewachsenen Frau, die beschwingt über den Platz schreitet: Eine dunkelblaue, leicht verkürzte Hose, die über den flachen, aber eleganten Schuhen die Knöchel frei lässt. Dazu ein tailliertes Jackett im gleichen Stoff und darunter ein schlichtes, erlesen wirkendes T-Shirt. «Sehr gelungen für den Büro-Kontext», findet Wiget. Es handle sich um eine Art Anzug, der aber nicht langweilig und konventionell daher komme. An der gross gewachsenen Frau mit graziler Figur wirkt er sehr vorteilhaft.

GESCHICKT BETONEN UND CACHIEREN

Was aber, wenn man die besten Jahre hinter sich hat und keine Traumfigur



vorweisen kann? Natürlich sei es manchmal anspruchsvoll, sich vorteilhaft zu kleiden, räumt Wiget ein – aber eine reine Frage des Know-hows. Eine persönliche Beratung könne helfen, den optimalen Stil zu finden, der die körpereigenen Merkmale und die Persönlichkeit möglichst gut zur Geltung bringt. Dabei findet man heraus, welche Farbtöne am besten mit dem Teint harmonieren. Weiter werden die Proportionen des Körpers unter die Lupe genommen, um zu schauen, welche Partien eher betont und welche kaschiert werden sollten. Vermittelt wird zudem der Umgang mit Materialien, der für die Wirkung entscheidend ist. «Viele verharren in starren Mustern oder Meinungen, die gefärbt sind von Werbebotschaften und dem Umfeld», macht Wiget die Erfahrung. Eine verbreitete, aber trügerische Ansicht sei etwa, dass sogenannte Skinny-Jeans schlank machen.

WENIGER IST MEHR

Sie selber kommt an diesem milden Herbsttag in einer locker sitzenden Hose aus leichtem Stoff daher, die mit dem seitlichen Streifen einen Tick Sportlichkeit andeutet. Auch die matte, weisse hochgeschlossene Stehkragenbluse mit den feinen Streifen wirkt äusserst luftig. «Es gibt heute wunderbare Textilien, die auch im Sommer sehr angenehm sind», erklärt sie. Man schwitze darin kaum, auch wenn man

lange Hosen trage, wie es im Arbeitskontext meist verlangt wird.

Kann man sich auch mit einem bescheidenen Budget gut kleiden?, frage ich die Stilexpertin, die ihre Kunden zum Einkaufen gern durch Zürichs Boutiquen begleitet. Teure Marken wie Dior und Chanel meidet sie, kennt aber viele Geheimtipps von Shops, die eine kleine, aber feine Kollektion anbieten. Von Billigketten hält Wiget definitiv nichts. Einerseits aus Gründen der Ethik: Soeben wieder ist bekannt geworden, dass ein osteuropäischer Zulieferer eines Billiganbieters seine Näherinnen so schlecht zahlt, dass sie nur mit vielen Überstunden den gesetzlichen Minimallohn erreichen. Zudem werde bei den Spottpreisen viel zu viel gekauft und wieder weggeworfen, findet Wiget. Lieber setzt sie deshalb auf wenige, dafür hochwertige Teile aus tollen Stoffen und mit guten, langlebigen Designs. «Klar, haben die ihren Preis», räumt die Stilberaterin ein. Doch solche Kleider seien praktisch zeitlos. Ihr Ansatz: Weniger, aber wertig einkaufen und die Kleidung mehr tragen. «Wer einmal seinen Stil gefunden hat, muss sich nicht mehr den Trends unterordnen», hält Tanja Wiget fest. Eine gute Wahl an Lieblingsteilen, die perfekt sitzen und oft getragen werden, bringe viel Freude und Wohlgefühl. «Der Weg zu mehr Stil ist auch einer zu sich selbst.»

www.accentstyle.ch

